Hessische Floristische Briefe

Verlag: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt

Schriftleitung: Diplom-Biologe M. Trentepohl, Institut für Naturschutz, Darmstadt, Havelstraße 7

Jahrgang 13 Brief 156 Seiten 55-58 Darmstadt 1964

Melica-picta-Vorkommen in Hessen und Nachbargebieten

Dr. W. LUDWIG, Marburg a. d. L.

Inmitten der altbesiedelten Niederhessischen Senke zwischen Fritzlar und Kassel konnten einige Basaltkuppen ihre floristische Anziehungskraft bis heute bewahren. Hier habe ich im Frühjahr 1963 bei Gudensberg (Kreis Fritzlar-Homberg) *Melica picta* gefunden. Das Gras wächst dort entlang eines Pfades an der Südwestseite des steilen Schloßberges in einem artenreichen Laubmischwald mit weiteren „südlich-kontinentalen" Elementen (u. a. *Vicia pisiformis, Lithospermum purpureo-coeruleum, Chrysanthemum corymbosum).*

Melica picta war bisher aus dem Land Hessen nicht bekannt. Doch erwähnt SCHWIER (1941, S. 25) gerade vom Gudensberger Schloßberg „eine *Melica,* welche dem Bastard *Melica picta x nutans* entspricht", fügt aber hinzu: „bei Gudensberg habe ich *Melica picta* jedoch vergeblich gesucht". Herbarmaterial fehlt leider (KOPPE 1956, S. 187). Bei unseren Pflanzen handelt es sich eindeutig um *Melica picta* und nicht um den Bastard *Melica x aschersonii* (vgl. SCHULZE 1889; ASCHERSON u. GRAEBNER 1900, S. 352; PAPP 1932, S. 327 f).

Melica picta wurde lange nicht von *Melica nutans* abgetrennt; doch unterscheiden sich beide habituell und in Einzelmerkmalen deutlich voneinander. Selbst ASCHERSON sammelte *Melica picta* unerkannt als *Melica nutans* (TAUBERT 1888, S. 280). Der Autor von *Melica picta* (KOCH 1848, S. 395 f.) hat das Gras im Kaukasus kennengelernt, obwohl es „in der Umgebung seines Wohnortes Jena . . . nicht eben selten ist" (ASCHERSON u. GRAEBNER 1900, S. 352).

Die mitteleuropäischen Floristen machte erst ČELAKOVSKÝ (1883) mit *Melica picta* vertraut, nachdem sein Assistent VELENOVSKÝ die Art in Böhmen erkannt und Č. ihre Unterschiede gegenüber *Melica nutans* erläutert hatte. Auf den ersten Nachweis für Deutschland (Aschersleben: ČELAKOVSKÝ 1883, S. 213) folgen zunächst Fundmeldungen aus Thüringen und angrenzenden Gebieten; es sei nur an drei der ausführlicheren Mitteilungen erinnert (v. SEEMEN 1887; REINECKE 1892; SAGORSKI 1893, S. 56 f.). Eine Mitteldeutschland-Punktkarte, die auch das Gebiet der Fränkischen Saale umfaßt, hat MEUSEL (1942, S. 330) veröffentlicht. Weitere Fundstellen sind hinzugekommen (u. a.

SCHWARZ u. MEYER 1957, S. 183), und in einigen Teilgebieten ist die Verbreitung jetzt gut bekannt; z. B. erlauben Hainleite-Punktkarten von *Melica picta*, *M. nutans* und *M. uniflora* einen anschaulichen Vergleich zwischen Lokal- und Gesamtareal (WEINITSCHKE 1963, S. 108 f.).

MEUSEL (1942, S. 319) betont, daß *Melica picta* im Gebiet seiner Mitteldeutschland-Kartierung die absolute Westgrenze erreiche. Sicher besteht keine Hoffnung, weiter nordwestlich noch ein Teilareal aufzufinden. Doch sind Einzelvorkommen bekannt, von denen das Gudensberger am Rande der MEUSELschen Karte nachzutragen wäre. Außerdem weiß man seit 50 Jahren, daß *Melica picta* in Rheinhessen (Land Rheinland-Pfalz) auf dem Gaualgesheimer Kopf wächst (1914, DÜRER). Zwar wird dieser Fundplatz im Schrifttum öfters genannt (u. a. WIRTGEN 1916, S. 73; ANDRES 1920, Nachträge S. 6; Bericht ... 1937, S. [28]; BURCK 1941, S. 18), doch fehlt er in vielen größeren Florenwerken (auch beim Monographen PAPP 1932, S. 326 f. und in HEGI 1936, S. 388). Ausführlich hat erst SCHWIER (1944, S. 499–501) dieses westlichste der bisher bekannten Vorkommen gewürdigt. *Melica picta* wächst noch heute reichlich auf dem Gaualgesheimer Kopf. Ob sie auch auf dem nahen Rochusberg bei Bingen vorkommt, bedarf der Klärung: im Nachlaß von HELMUT KLEIN findet sich die Notiz „Rochusberg" ohne nähere Quellenangabe. – Hier wäre noch eine weitere Fundmeldung zu nennen, die sich aber nicht auf einen ursprünglichen Wuchsort bezieht: „Im Hafen von Mannheim. Juni 1909" (ZIMMERMANN 1914, S. 342).

Eine Punktkarte, die wir GAUCKLER (1938, S. 110) verdanken, zeigt die damalige Verbreitungskenntnis im nördlichen Bayern. Danach hat man die Art am häufigsten vom Grabfeld bis zum Windsheimer Gau sowie im Regensburger Gebiet beobachtet. Inzwischen sind aus Mainfranken, um Regensburg und aus der südlichen Frankenalb weitere Vorkommen bekannt geworden (vgl. u. a. Ber. Bayer. Botan. Ges. **30**, S. 43. 1954). – GAUCKLERS Karte läßt auch zwei Punkte an der mittleren Jagst erkennen. Dort hat HANEMANN (1927, S. 36) *Melica picta* an einigen Stellen bei Kirchberg und Diembot entdeckt. K. u. F. BERTSCH (1933, S. 41; 1948, S. 69) nennen außerdem den Erstfund aus der Schwäbischen Alb: im Lonetal bei Bernstadt (vgl. auch MÜLLER 1957, S. 23). Das zunächst fragliche Vorkommen auf dem Spitzberg bei Tübingen (MAYER 1950, S. 49) ließ sich 1963 bestätigen (Dr. TH. MÜLLER-Ludwigsburg, briefl. Mitt.). Für das obere Donautal zwischen Sigmaringen und Fridingen hat zuerst SCHWIER das Gras an drei Stellen nachgewiesen (SCHWIER 1944, S. 528; weitere Funde: KORNECK 1960).

Außerdem wird *Melica picta* für Schaffhausen („gegen Kloster Paradies": APPEL in ASCHERSON u. GRAEBNER 1900, S. 351) angegeben. Der Fundort gilt den schweizerischen Floristen seit langem als unsicher, denn „Dr. STEBLER fand an dem von APPEL genau bezeichneten Standort ausschließlich typische *Melica nutans* L." (VOLKART in SCHRÖTER 1903, S. 119 f.). Meines Wissens erwähnt zuletzt KUMMER (1940, S. 82) *Melica picta* für diese Stelle: „Thurg.:

Schaarenwald (APPEL). Bisher nicht wieder gefunden". Für die Glaubwürdigkeit der Angabe könnte der Finder bürgen, denn er gilt als Entdecker des Grases in Bayern (ADE 1943, S. 113); außerdem lassen die neueren Funde im oberen Donautal ein Vorkommen bei Schaffhausen mehr denn je „pflanzengeographisch möglich" erscheinen (HEGI 1906–08, S. 292; vgl. auch ECKARDT 1935). APPELS Herbar bestätigt seine Kenntnis von *Melica picta* durch viele richtig bestimmte Belege, die er in Nordbayern von 1895 an gesammelt hat. *Melica-picta*-Belege von Schaffhausen fehlen. Doch liegen in seinem Herbar zwei Bögen mit folgenden Scheden:

„*Melica nutans* L. · Bl. breit u. schlaffer, Wuchs mehr zusammengezogen · Scharen b. Schaffhausen (am Waldrand) · 1891/V leg. APPEL"

„*Melica nutans* L. · Bl. aber plan, Wuchs rasenfg.! · Schaffhausen: Scharenwald · 1891/VI leg. O. APPEL"

Danach darf man annehmen, daß APPEL seine Exemplare zunächst als *Melica picta* angesprochen hatte, die spätere Korrektur aber unveröffentlicht ließ. Tatsächlich gehören die Belege nicht zu *Melica picta*. Ob reine *Melica nutans* oder *Melica x aschersonii* vorliegt, wagt der Verfasser nach dem Herbarmaterial nicht zu entscheiden. Jedenfalls steht ein Nachweis von *Melica picta* für die Schweiz noch aus. – In Österreich ist die Art bisher nur an wenigen Stellen im Osten beobachtet worden (vgl. bes. MELZER 1960, S. 96–97).

Vielleicht kann die Zusammenfassung dessen, was mir von *Melica-picta*-Funden an ihrer westlichen Arealgrenze bekannt wurde, zur weiteren Klärung des Verbreitungsbildes anregen.

Schrifttum

ADE, A.: Beiträge zur Kenntnis der Flora Mainfrankens. II. Herbar EMMERT. Berichte Bayer. Botan. Ges. 26, S. 86–117, München 1943. – ANDRES, H.: Flora des mittelrheinischen Berglandes. Wittlich 1920. – ASCHERSON, P. u. P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora **2** (1), Leipzig 1898–1902 (*Melica*: S. 343–353. 1900). – Bericht über die einundfünfzigste Generalversammlung der Deutschen Botanischen Gesellschaft in Darmstadt, 5. bis 8. Juli 1937. Berichte Deutsch. Botan. Ges. **55**, S. (1) – (43), Berlin-Dahlem 1937. – BERTSCH, K. u. F.: Flora von Württemberg und Hohenzollern. 1. Aufl. München 1933. 2. Aufl. Stuttgart 1948. – BURCK, O.: Die Flora des Frankfurt-Mainzer Beckens II. Phanerogamen (= Abhandl. Senckenberg. Naturforsch. Ges. **453**), Frankfurt am Main 1941. – ČELAKOVSKÝ, L.: Ueber *Melica picta* C. KOCH. Oesterr. Botan. Zeitschr. **33** (7), S. 210–215, Wien 1883. – ECKARDT, TH.: *Melica picta* K. KOCH im Altmühljura. Mitteilungen Bayer. Botan. Ges. **4** (15), S. 255–257, München 1935. – GAUCKLER, K.: Steppenheide und Steppenheidewald in der Fränkischen Alb in pflanzensoziologischer, ökologischer und geographischer Betrachtung. Berichte Bayer. Botan. Ges. **23**, S. 5–134, München 1938. – HANEMANN, J.: Ergebnisse der floristischen Durchforschung des östlichen und nordöstlichen Teiles Württembergs. Jahreshefte Ver. vaterländ. Naturk. Württ. **83**, S. 23–48, Stuttgart 1927. – HEGI, G.: Illustrierte Flora von

Mittel-Europa **1**, 1. Aufl. München 1906–08. 2. Aufl. bearb. v. K. SUESSENGUTH, München 1936. – KOCH, K.: Beiträge zu einer Flora des Orientes. Linnaea **21** (3. u. 4), S. 289–443, Halle a. d. S. 1848. – KOPPE, F.: HEINZ SCHWIER (1881 bis 1955). Bericht Naturwiss. Ver. Bielefeld **14** (1954–55), S. 186–190, Bielefeld 1956. – KORNECK, D.: Das bunte Perlgras (*Melica picta* KOCH) im oberen Donautal. Mitteilungen Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N. F. **7** (6), S. 485–486, Freiburg i. Br. 1960. – KUMMER, G.: Die Flora des Kantons Schaffhausen. 2. Lieferung. Mitteilungen Naturforsch. Ges. Schaffhausen **15** (1939), S. 37–201, Schaffhausen 1940. – MAYER, A.: Exkursionsflora von Südwürttemberg und Hohenzollern. Stuttgart 1950. – MELZER, H.: Neues und Kritisches zur Flora der Steiermark und des angrenzenden Burgenlandes. Mitteilungen Naturwiss. Ver. Steiermark **90**, S. 85–102, Graz 1960. – MEUSEL, H.: Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 5. Reihe. Hercynia **3** (6), S. 310–337, Halle a. d. S. u. Berlin 1942. – MÜLLER, K.: Ulmer Flora. Mitteilungen Ver. Naturwiss. u. Mathem. Ulm **25** (1955–57), S. 1–229, Ulm 1957. – PAPP, C.: Monographie der europäischen Arten der Gattung *Melica* L. Botan. Jahrbücher f. Systematik usw. **65** (2/3), S. 275–348, Leipzig 1932. – REINECKE: (Neue Funde aus der Flora von Erfurt). Mittheilungen Thüring. Botan. Ver. N. F. **2**, S. 11 (u. 13), Weimar 1892. – SAGORSKI, E.: Floristische Mittheilungen aus dem hercynischen und dem sudeto-karpathischen Gebiete. Mitteilungen Thüring. Botan. Ver. N. F. **3/4**, S. 49–57, Weimar 1893. – SCHRÖTER, C.: Fortschritte der Floristik. IV. Gefässpflanzen. Berichte Schweiz. Botan. Ges. **13**, S. 103–136, Bern 1903. – SCHULZE, M.: *Melica Aschersonii (M. nutans x picta)* m. – Mitteilungen Geograph. Ges. Jena, zugleich Organ Botan. Ver. Gesamtthür. **7**, Sonderpag. 38–40, Jena 1889. – SCHWARZ, O. u. K. MEYER: Beiträge zur Flora von Thüringen. Mitteilungen Thüring. Botan. Ges. **1** (4), S. 181–200, Jena 1957. – SCHWIER, H.: Die artenreichen Laubmischwälder Mittelthüringens und die entsprechenden Bildungen in einigen anderen Gebieten Deutschlands. 1. u. 3. Teil. Hercynia **3** (5), S. 1–71; (7/8), S. 478–528, Halle a. d. S. u. Berlin 1941 u. 1944. – SEEMEN, O. v.: *Melica picta* C. KOCH bei Sulza in Thüringen. Verhandlungen Botan. Ver. Prov. Brandenburg **29** (1), S. 19–21, Berlin 1887. – TAUBERT, P.: Ueber zwei aus dem märkischen Gebiet bisher nicht bekannte Gramineen. Verhandlungen Botan. Ver. Prov. Brandenburg **30** (3), S. 279–281, Berlin 1888. – WEINITSCHKE, H.: Pflanzenverbreitung in Abhängigkeit von klimatischen und geomorphologischen Gegebenheiten, dargestellt am Beispiel der Hainleite (nördliches Thüringen). Archiv Naturschutz u. Landschaftsforschung **3** (2), S. 95–116, Berlin 1963. – WIRTGEN, F.: Zur Flora des Vereinsgebietes. Berichte Versamml. Botan. Zool. Ver. Rheinl.-Westf. **1914**, S. 71–82, Bonn 1916. ZIMMERMANN, F.: Neue Adventivpflanzen der Badischen Pfalz. Mitteilungen Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz **6** (294), S. 341–343, Freiburg i. Br. 1914.

Dem Naturwissenschaftlichen Museum der Coburger Landesstiftung danke ich für das Ausleihen von Herbarmaterial.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Ludwig Wolfgang

Artikel/Article: Melica-picta-Vorkommen in Hessen und Nachbargebieten 55-58